



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Geleg vom 19. Juni 1901.) —

Die Ameise und ihre Bekämpfung.

Von E. C. Leonhardt.

Wenn hier von der Ameise in der Einzahl die Rede ist, so gilt das für den Sammelbegriff, denn es gibt allein gegen 4000 in allen Erdteilen verbreitete Arten, von denen Deutschland einigen vierzig als Heimat dient.

Alle Ameisen leben gesellig in sogenannten Kolonien, in denen eine bis ins Kleinste gehende Arbeitsteilung herrscht. Im wesentlichen sind es drei verschiedenartige Tiere, die in jeder Kolonie zeitweise vertreten sind; die wichtigsten von ihnen sind die Arbeiter und die Weibchen,

Arbeiter; die geflügelten Ameisen erheben sich in oft ganz gewaltigen Schwärmen turmhoch in die Lüfte und begatten sich im Fluge. Hierauf sterben die Männchen ab; die Weibchen verlieren die Flügel und werden von den Arbeitern ins Nest getragen, woselbst sie ihrer Lebensaufgabe, der Eierablage, genügen.

Die Nahrung der Ameisen besteht aus pflanzlichen und tierischen Stoffen, besonders lieben sie den Zucker in jeder Form und diese Vorliebe bringt sie so weit, daß sie selbst die süßen Ausscheidungen der Blattläuse mit Begierde auffaugen. Diese Zudergier ist es auch, die die Ameisen dem Menschen lästig, sogar

schädlich werden läßt, während sie sonst als sehr nützliche Tiere angesprochen werden müssen, da sie verwehende Tierreste und schädliche Insekten (Schilbläuse, Raupen, Käferlarven) beseitigen. Nicht unbedenklich ist, daß die zuderspennenden Blattläuse schon und in jeder Hinsicht begünstigt, was unter sonst günstigen Umständen eine starke Vermehrung dieser

Von einigem wirtschaftlichen Nutzen darf man im Hinblick auf die Ameisenpuppen sprechen, die als Singvogel- und Fischfutter vielfache Verwendung finden; sie stammen von der Waldameise, ihr Sammeln ist aber, wegen deren allgemeiner Nützlichkeit, in manchen Staaten untersagt.

Im Hause vorhandene Ameisen kann man nur dann erfolgreich bekämpfen, wenn man weiß, wo sich das Nest befindet, was bei den oft sehr kleinen Öffnungen im Fußboden usw. einige Schwierigkeiten macht. Am besten gelingt dies, wenn man während einiger Zeit die Wanderungen der Tiere beobachtet; ungestört wird der beladene, tragende Arbeiter stets nach dem Neste wandern. Gießt man einige Tropfen Honig oder Zuderbrei auf einen stark begangenen Ameisenpfad, so läßt sich die Richtung, in der das Nest liegt, von woher immer neue Hungerige kommen und wohin Gefüllte wandern, noch schneller feststellen. Zu beachten bleibt allerdings die Möglichkeit des Vorhandenseins mehrerer Nester; gute Beobachtung läßt aber auch das in kurzer Frist nachweisen. Das gesunde Nest wird hierauf mit siedendem Wasser ausgegossen, womit die Plage beseitigt ist. Guter Rat wird aber teurer, wenn man das oder die Nester nicht findet oder wenn sie an nicht mit Wasser erreichbaren Orten liegen. Dann muß man sich auf etwas mißsamere Weise zu helfen suchen. Man stellt eine starke Zuderslösung her, taucht in sie einen großen Wadenschwamm, drückt diesen mäßig wieder aus und legt ihn dann auf eine Ameisenstraße. Nach kurzer Zeit wird er erfüllt von den schluckenden Plagegeistern sein; man wirft ihn nun in siedendes Wasser, wäscht so dann in kühlem die Ameisen aus und beginnt die Tätigkeit von neuem, bis man den gewünschten Erfolg hat.

Will man stark von Ameisen besuchte Möbel sicher gegen diese schützen, so stelle man deren Füße in mit Wasser gefüllte Gefäße, ein besonders bei Speisechränken usw. gut bewährtes Verfahren.

Kommen Ameisen von außen in die Wohnung, so ist vor allem das Schlupfloch, durch welches sie eindringen, festzustellen. Darauf verspricht man die Öffnung mit Kalk, dem der bittere Koloquintenaußzug beigelegt ist. Läßt sich das aus irgend einem Grunde nicht ermöglichen,

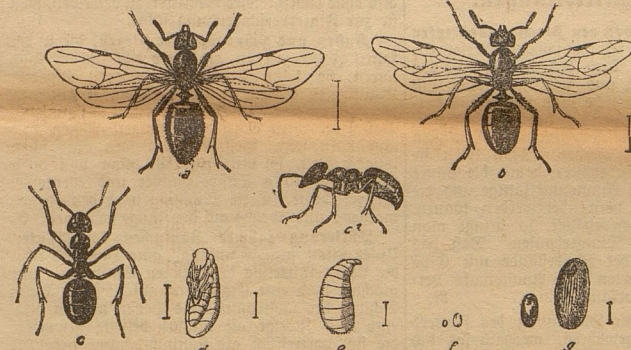


Abbildung 1. Kleine Gartenameise (*Casius niger*). a Weibchen b Männchen c Arbeiterin d Puppe (Gehäuse entfernt) e Larve f Ameisenklee g Ameisenpuppe (natürliche und doppelte Größe).

während entwickelte Männchen nur kurze Zeit im Sommer vorhanden sind. Allgemein gesprochen wird unter Ameise das Arbeitertier verstanden; der Nichtschmann kennt der Regel nach Weibchen und Männchen überhaupt nicht. Ihre Wohnbauten oder Nester legen die Ameisen in morschen Bäumen oder in der Erde an, auch tragen die Tiere häufig größere oder kleinere Haufen von Pflanzen- und Erdteilen zum Nestbau zusammen. Während die tropischen Ameisen während des ganzen Jahres tätig sind, ziehen sich die nord- und mitteleuropäischen im Herbst zu einem Winterchlasse in die Nester zurück.

Die aus den kleinen, weißen Eiern schlüpfenden Larven spinnen sich nach schnellem Wachstum in eine eiförmige, seidenartige Hülle, das sind die „Ameisenklee“ des Volkes, die aber richtiger „Ameisenpuppen“ zu nennen sind. Im Sommer entschlüpfen den Hüllen geflügelte Männchen und Weibchen, sowie ungeflügelte

Pflanzenschädlinge zur Folge haben muß. Aus diesen Tatsachen ergibt sich der Schluß, daß man nicht blindlings den Stab über das kleine, im Naturhaushalte wichtige Tierchen brechen darf. So betrachtet der Forstmann die Waldameise (*Formica rufa*) mit günstigem Auge, während er von der Ansiedelung der großen, holznagenden *Camponotus*-Arten weniger begeistert wird. Bedenklicher ist die Ameisenansiedelung im Garten, wo die fleißigen Tierchen den Boden aufwühlen, sich in Treibhäusern und Mistbeeten lästig machen und den Fruchttertrag manchmal in Frage stellen. Im Hause sind die Ameisen unter allen Umständen sehr un bequem, bei ihrer Zudergier auch schädlich; macht sich aber die sehr kleine Hausameise (*Monomorium pharaonis*), etwa 2 mm lang, rotgelb mit dunklerem Hinterleibsende, bemerkbar, dann heißt es schnell auf Abhilfe bedacht zu sein oder das Feld räumen.



Abbildung 2. Kleine Hausameise (*Monomorium pharaonis*) (Arbeiterin).

so versuche man die Eindringlinge am empfindlichsten Geruchssinn zu fassen. Man giebt Ladenböl oder Fischtran auf Bispapier und legt dieses an von Ameisen besuchte Orte. Endlich kann man Speisekammern usw. dadurch vor Ameisenbesuch bewahren, daß man rings an der Mauer einen 10 cm breiten Streifen Raupenleim anstreicht. Da die Ameise über klebrige Stoffe gern „Brücken“ baut, so muß der Anstrich öfter nachgesehen und bei Bedarf erneuert werden. Zwei Rezepte für Raupenleim sind: 500 g weißes Harz werden geschmolzen, der Flüssigkeit 900 g Schweinefett und 30 g Rüböl zugefügt und durch Röhren gut vermischt. Für größeren Bedarf empfiehlt sich folgende Mischung: 36 Teile Polophonium, 36 Teile Rüböl, 20 Teile Fichtenharz, 5 Teile Holzteer und 3 Teile gem. Terpentin. Beide Leimarten können auch für durch Ameisen gefährdete Bäume mit Erfolg gebraucht werden. Ein 10 bis 15 cm breiter Papierstreifen wird fest um den Stamm, gegebenenfalls auch den Pfahl, gelegt und sodann mit dem Leim bestrichen.

In Garten leiden besonders die Treibhäuser und Mistbeete unter den ungeliebten Gästen. Auch hier führt die Verrottung des Restes mit Zufassen für kochendes Wasser am sichersten zum Ziel, ist das aber nicht möglich, so stellt man dort, wo sich Ameisen zeigen, Blumentöpfe mit dem Abzugsloch nach oben auf. Diesen Schlupfwinkel benutzen die Ameisen sehr gern zum Nestbau; man hat nach seiner Annahme weiter nichts zu tun, als in das Abzugsloch einen Trichter zu stecken und durch ihn siedendes Wasser einzugießen. Damit werden in der Nähe stehende Pflanzen nicht gefährdet und man hat außerdem den Vorteil, den abgebrühten Topfsinhalt seinen Hühnern als willkommenes Futter vorlegen zu können. Hat man das Nest ausfindig gemacht, so stülpt man darüber einen großen Blumentopf und begießt hierauf das Erdreich ausgiebig mit kaltem Wasser. Das hierdurch beunruhigten Ameisen retten sich, ihre Eier, Larven und Puppen in den Topf und können nun in der angegebenen Weise unschädlich gemacht werden.

In Mistbeeten soll sich Gerberlohe als treffliches Mittel gegen Ameisen erweisen haben, was im Hinblick auf die Wirksamkeit der Gerbsäure glaubhaft erscheint. Man legt auf die von Ameisen besuchten Stellen Gerberlohe und soll sie auf diese einfache Art völlig vertreiben können. Das Mittel läßt sich natürlich auch im Garten sehr gut anwenden. Ferner der Wöhnhorn werden ferner starke Gerüche erfolgreich gegen Ameisen benutzt, eine besondere Abneigung haben unsere Insekten gegen den Geruch toter und vielleicht auch lebender See-tiere. Der Gestank toter Fische, von Kran und Leer vertreibt die Ameisen sicher; ob die Gesploffenheit an der Küste, lebende Seealgen zum Vertreiben der Ameisen zu benutzen, wirklichen Erfolg hat, sei dahingestellt.

Mit den wenigen hier angegebenen Mitteln wird man meist der kleinen Plagegeister Herr werden, weitere finden sich vermerkt in dem Schriftchen von Waltherr Müller, „Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“, J. Neumann, Neudamm, gebunden 2 Mk.

Verwertung von Wildbret als Dauerware im Haushalt.

Am uns ist eine Anfrage dieser Richtung gekommen. Die Fragestellerin will vor allem wissen, wie man das Wildbret von Schwarz-, Rot-, Dam- und Rehwild zu Dauerware verarbeiten könne, und ferner ob der Reiz des Dachs geschmacklos sei, auch wie sein Fett zu verwenden wäre. Eine unserer in Küche und Räucher- kammer wohlvertrauten Mitarbeiterinnen gibt auf unsere Anregung folgende Verwertungs- möglichkeiten an:

Sie können ein Wildschwein ganz wie ein zahmes Schwein einschachten und auch ohne Bedenten Wurst machen. Ist es ein festes Stück, gelingt auch Mettwurst sehr gut. Zu Mettwurst müssen Sie vom Schlächter Blut hinzutauen. Bei den Speckseiten bleibt die Schwarte darauf und wird mitgeräuchert, bei den Schinken muß sie herunter, da sonst der Rauch nicht durchdringt; die Schinken werden außerdem mit Bindfäden umschürt. Auch Rößelfleisch, Preßkopf und Weißhauer können Sie herstellen. Von der etwas dunklen Farbe der Schlacht- produkte brauchen Sie sich nicht abschrecken lassen, sie schmecken trotzdem sehr gut.

Wildbret von Rot-, Dam- und Rehwild muß zum Aufbewahren entweder gebraten und sterilisiert oder eingefalzen und geräuchert werden. Rauchfleisch auf Hamburger Art von einem festen Stück Rohwildes schmeckt delikats. Das mit Bindfäden umschürte Wildbretstück wird etwa vier Minuten in kochendes Wasser getaucht, so lange mit Salz, einer Kleinigkeit Salpeter und Zucker eingebraten, bis es kein Salz mehr annimmt, dann wird es einen Tag in die Luft und etwa acht Tage in den Rauch gehängt, worauf man das Wildbret löst und aufschneidet. Verbindung ist vor allem, daß Wildbret, das zu Wurst oder zum Einpfählen usw. verwandt wird, blutreich sein muß, andernfalls verdirbt es unbedeutend.

Ein gebratener Dachs schmeckt wie feinstes gebratenes Schweinefleisch. Bei einem jungen Dachs ist die Bratzeit der des Hahns gleich zu rechnen. Dachsseit können Sie ohne Bedenken auch zum kräftigen Anbräunen von Fleisch nehmen sowie zu Schmor- und Grünkohl; an hellen Mehlschwitzen und Bratartoffeln schmeckt man es etwas. Beim Auslassen des Dachs fettes tun Sie gut, etwas Salbei mit in den Topf zu tun. Wir haben schon mit gutem Erfolge einen Teil Dachsseit, einen Teil Butter und einen Teil Talg zusammenzuschmelzen in der Küche verwandt.

Kleinere Mitteilungen.

Im Pferdestalle von den Ammoniakdämpfen zu befreien, empfiehlt sich das folgende Verfahren: Man besetzt an der Decke des Stalles eine Art Vogelnest von Batten und füllt ihn löcher mit großen Hobelspänen, welche man vorher mit verdünnter Schwefelsäure getränkt hat. Diese Hobel- späne saugen maulwörtlich Ammoniak ein, müssen aber zeitweise erneuert werden. Man wirft sie alsdann in den Fauchbehälter, damit die Säure sich vollends mit dem Ammoniak sättigt und die Späne zur Düngung verwendet werden können. Hat man keinen Fauchbehälter, so bringt man die Späne auf den Dünghäuten. Daß das zeitweilige Bekleimen der Pferdestände mit Gips ebenfalls das Verflüchten des Ammoniaks verhindert, dürfte wohl bekannt sein.

Den Füßen ist zur Vermeidung des Futters möglichst Ruhe zu gewähren, weshalb es sich empfiehlt, das Reinigen, Putzen und Ausmisten während der Fütterung vorzunehmen, damit sie später während der Verdauung nicht gestört werden brauchen. Die Fütterung muß stets pünktlich geschehen, andernfalls die Tiere überhungern und dann gierig große Futtermassen aufnehmen, wodurch Verdauungsstörungen veranlaßt werden. Stets ist das Futter in kleinen Mengen vorzulegen, weil das frische Futter den Appetit rege hält. Ein häufiger Wechsel in den Futtermitteln ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Wenn auch die neuen Futtermittel ebenso nahrhaft sind wie die früher gereichten, so leidet doch die Milchherzeugung durch den Wechsel, und die volle Leistung tritt erst wieder nach einigen Tagen ein. Ist ein Futtermittel durchaus erforderlich, so darf es nur ganz allmählich stattfinden, es wird alsdann selten ein Ausfall von Milch vorkommen.

Die Mästung der Schweine mit Futtermühen in der jetzigen Zeit zu fördern, läßt sich die „Abnahmestellen des preussischen Landwirtschafts- ministeriums“ angelegen sein und verweist auf eine Veröffentlichung des Professor Lehmann in Göttingen, in der es u. a. heißt: „Da es an Jungschweinen nicht fehlt, kommt es nur darauf an, die vorhandenen Futtermittel richtig auszunutzen. Die Kartoffeln kommen in diesem Jahre

nur in Betracht, soweit sie zur menschlichen Ernährung untauglich sind. Einen vollwertigen Ersatz für sie bieten die Rüben, Kohlrüben und Runkelrüben. In den landwirtschaftlichen Versuchsanstalten sind damit Majdversuche angestellt worden. Danach fressen selbst junge Schweine von knapp 40 kg so große Mengen von Rüben, daß 70 Prozent des Nährstoffbedarfs durch sie gedeckt und höchste Lebengewichtszunahme erzielt werden konnten. Gegen Ende der Mast läßt das Verzehren von Rüben nach; aber die Zunahme der Tiere war immer noch befriedigend. Gute Erfolge werden jedoch bei der Rübenfütterung nur dann erzielt, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden. 1. Die Rüben müssen gefodert und gedämpft werden. 2. Das Dampffutter muß mitverfüttert werden, bei der Kartoffeldampfung muß es jedoch weggefallen werden. 3. Die gedämpften und zerkleinerten Rüben müssen mit Beifutter gemischt werden. 4. Dieses Beifutter wird in der Höhe von ¼ bis 1 kg für Tag und Schwein gegeben. Besteht es zu ½ aus eiweißreichem Kraftfutter, z. B. Fischmehl, Kadavermehl oder Trockenhefe, und zu ¼ aus Getreideschrot oder Kleie, dann erzielt man bestimmt höchste Mastserfolge. Steht dagegen nur Kleie oder Getreideschrot und kein eiweißreiches Futter zur Verfügung, so ist es ratsam, die Fütterung in zwei Abschnitte zu zerlegen, und zwar a) Vormast nicht unter 4 bis 5 Monaten. Man füttert Rüben mit Kleie oder Heu aller Art, letzteres gebäfelt oder als Schrot. Es empfiehlt sich, das Heu mit den Rüben zu dämpfen. Es muß monatlich eine Zunahme von 10 bis 12 kg für das Stück erzielt werden. Nur wenn dies nicht erreicht wird, legt man geringe Mengen Getreideschrot oder Kleie zu. b) So vorbereitete Schweine werden in drei- monatiger Vollmast schlachtreif. Die Vollmast besteht aus einem Beifutter von 1½ kg Getreideschrot oder Kleie, wozu gedämpfte Rüben bis zur Sättigung gereicht werden. Kleeblätter, die durch Dreschen von Klee im Betrage von etwa 40 vom Hundert gewonnen werden können, sind ein dollwertiger Ersatz für Klee. Nur diese beiden Verfahren führen zum Ziele. Dagegen ist darauf zu warnen, Schnellmast mit Getreideschrot allein, also ohne eiweißreiches Beifutter, zu betreiben, weil sie zur Futterverschwendung führt.

Außen und Schnapsen der Ziegen, die in der kalten Jahreszeit oft die Tiere heimsuchen, sind, sofern sie keine Begleitererscheinungen schwerer Krankheiten bilden, leicht zu heilen, indem man den Tieren einen trockenen, warmen Stand gibt. Das Übel wird dann nach einigen Tagen verschwunden sein. Besteht das Leiden aber schon längere Zeit, so hilft eine Mischung von 50 g Feingit mit 10 g Süßholzpulver und ebensoviele Schwefelblüte. Diese Mischung wird den Ziegen morgens und abends auf die Zunge gestrichen.

Fütterung zahmer Kaninchen im Winter. Unser Blatt brachte unlängst gute Hinweise über die Winterfütterung der zahmen Kaninchen. Wir möchten noch eine Ergänzung anschließen. Beim Schnitt der Obstbäume und Hecken werden viele Äste und Zweige oft nutzlos beiseite geworfen, die sich vortrefflich als Kaninchenfutter nebenher eignen. Die zahmen Kaninchen fressen nicht nur Knospen und Zweigenden der Apfel und Birnzweige, sondern sie schälen sie auch bis auf das Kernholz. Sie erhalten dadurch gesunde Nahrung und befriedigen gleichzeitig ihr Magerbedürfnis. Ich reiche meinen zahmen Kaninchen das ganze Jahr über auch noch Äste und Zweige von Weiden, Pappeln, Akazien, Weißdorn usw. Diese Weigaben zum Futter sind namentlich solchen Kaninchenhaltern zu empfehlen, die Rammeln und Hämmer für die Jucht durch den Winter halten wollen. Gerade in diesem Winter sind solche Beifütterungen dankenswert, damit wir im kommenden Frühling rechtzeitig viele junge Kaninchen zur Hand haben. Der zahme Mager hat sich bei der Fleischknappheit der Kriegszeit als ein guter Freund des kleinen Mannes gezeigt. H. O. in W.

Mästung der Tauben. Die Taubenzeit ist für den Landwirt vorteilhaft, wenn er solche Tauben hält, die fleißig züchten, in kurzer Zeit viel Fleisch ansetzen und fleißig feldern, so daß sie sich den größten Teil des Jahres hindurch ihr Futter draußen suchen, ohne daß man ihnen mit Ausnahme der Zeit, da der Boden gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, aus der Hand etwas zu reichen braucht. Unter solchen Umständen löst er aus

den jungen Schlachtauben ein hübsches Stück Geld, ohne daß sie viel Kosten verursachen, und nebenbei vertilgen die Judttauben viele tierische und pflanzliche Schädlinge des Acker, wodurch sie ebenfalls Nutzen bringen. Mit 4 bis 5 Wochen sind die jungen Tauben schlachtreif, ohne daß man sie vorher zu mälen braucht. Feinschnacker jedoch schätzen gemästete junge Tauben als besonders fein und bezahlen dieselben gut, so daß namentlich in der Nähe von größeren Städten die Mästung der jungen Tauben vorteilhaft ist, natürlich unter Sicherung entsprechenden Absatzes. Hierzu setzt man die jungen Tauben im Alter von 3 bis 4 Tagen in einen Korb, dessen Boden doch mit Häfeln bedeckt wird, in einen verdunkelten Raum, oder man verdunkelt den Korb. Viermal täglich nimmt man sie heraus, um sie zu stoßen. Man kann dazu Weisfornen nehmen, die vorher in leicht gefalztem Wasser aufgeschot sind, auch aufgeschotene Weizen- oder Gersteförner, ebenso Gerstendrot, mit wenig Wasser angemengt. Man streicht dabei am Halse der Tauben abwärts, um das Futter in den Kropf zu bringen, bis dieser annähernd gefüllt, nicht straff ist. Vieviel Futter dazu nötig ist muß man ausprobieren. Noch feiner wird das Fleisch, wenn man das Schrot mit frischer Magermilch anmengt. Ein vorzügliches Mastfutter ist auch albkadenes Weißbrot, das in Wasser oder Milch aufgeweicht und kräftig ausgebrüht wird. Nach dem Stopfen gibt man etwas Wasser zu trinken. Nach 6 bis 8 Tagen ist die Mast beendet. Dr. Bl.

Wie macht man alte Hasen wohlfschmeckend?
Ein alter Hase hat trotz sorgfältiger Zubereitung nicht immer den edlen Geschmack eines jungen Tieres. Dennoch gibt es ein Mittel, diesen Fehler etwas zu verdecken. Um den „alten Mann“ wohlfschmeckend zu machen, läßt man, nachdem man ihn einige Tage in Milch gelegt hat, das Wildbret an beiden Seiten des Hüftgürtels los und gießt etwas Blut in die Vertiefung. Darauf brätet man den Hasen recht langsam durch und man wird erstaunt sein, wie zart er durch diese Behandlung geworden ist. M. T.

Bohnen und Tomaten. Wir haben in diesem Jahr sehr viele unangereicherte weiße Bohnen infolge des seuchenden Wetters. Diese Bohnen geben zusammen mit einigen reifen Tomaten ein vorzügliches Essen, welches Fleisch nicht vermissen läßt. Man bringt die Bohnen mit so viel Wasser, als man suppigessenes Essen zu haben wünscht, zu Feuer, gibt reichlich Suppengrün, Zwiebeln, etwas Salz sowie auf etwa 250 g Bohnen einen großen Suppenteller voll in Viertel geschnittene reife Tomaten. Eine halbe Stunde vor dem Garsein gibt man geschälte Kartoffeln hinein. Zum Schluß zerdrückt man die Kartoffeln etwas und bindet mit etwas aufgeschottem Weizenmehl, um dann noch vier bis fünf Suppenwürfel daran zu tun. M. T.

Würste ins Feld zu schicken. Die Zeit des Schweinefleischens ist wieder einmal herangekommen und in feiner Familie wird man bei dieser Gelegenheit des Vaters oder Sohnes vermissen, der draußen an der Front kämpft. Natürlich ist es nicht möglich, ihn an allen den Genüssen, die sich ein Schlachtfest mit sich bringt, teilnehmen zu lassen. Aber leer soll er auch nicht ausgehen, und so wird man manche Wurst ins Feld senden. Trotz der jetzt kalten Jahreszeit liegt aber die Gefahr nahe, daß die Würste, da es sich nicht immer um Dauerwürste handelt, während ihrer Reise verderben. Da gibt es ein sehr einfaches Mittel, um diese Gefahr zu beseitigen. Man nützt aus Geze oder Leinwand, Watte oder anderen Reinstoffen ein kleines Säckchen, in das die Wurst, die ins Feld geschickt werden soll, bequem hineingeht. Das fertiggestellte Säckchen wird darauf in einen dünnen Brei von Wasser und Kalk getaucht. In der Luft läßt man das Säckchen trocknen. Dadurch ist es völlig luftundurchlässig geworden und wenn jetzt die Wurst hineingetan wird, ist sie ganz vorzüglich konserviert. Man achte darauf, daß das Säckchen oder recht sorgsam zugebunden wird, am besten doppelt, damit auch von hier das Verderben nicht eindringen kann. Das Säckchen mit der Wurst wird dann in eine Pappschachtel oder in Wachspapier gewickelt. Dann kann die Wurst ihre Reise antreten, sie wird in tadellosem Zustande in den Besitz des Empfängers gelangen. M. T.

Marzipanbäckerei. Zuder ist knapp, Mandeln sind sehr teuer, somit ist es erklärlich, daß das Marzipan sehr im Preise gestiegen ist. Aber doch will man es in manden Familien zu Weihnachten nicht missen und so macht man, um etwas Billiger fortzukommen, daheim selbst den Versuch, Marzipan herzustellen. Immerhin ist das kein billiges Vergnügen. Von den Mandeln nehme man nur die beste Qualität. Sie werden geröstet, geschält, dann sorgfältig gewaschen und auf ein sauberes Tuch zum Trocknen ausgebreitet. Hin und wieder sind sie umzuwenden, damit sie gleichmäßig trocknen. Dann werden sie sehr fein gerieben oder im Mörser zerstampft. Zum Teigbereiten verfähre man folgendermaßen: Man wiegt 500 g geriebenes Mandelmehl von süßen Mandeln ab und mengt dazu 10 g Mandelmehl von bitteren Mandeln. (Unter Mandelmehl verstehen wir jetzt das aus den geriebenen Mandeln hergestellte Produkt.) Dazu kommen 500 g Zuder. In die gut untereinander gemengte Masse träufelt man hier bis sechs Löffel Rosenwasser, das man in jeder Apotheke bekommt. Der Teig wird darauf eine Stunde lang kräftig durchgeknetet, damit er geschmeidig wird. Je länger man knetet, um so besser wird die Bäckerei. Dann kann man mit dem Ausrollen beginnen. Dabei kommt es nun öfter vor, daß der Teig bricht. Ist das der Fall, so muß man noch zwei Löffel Rosenwasser hinzutun, und nochmals kneten. Dann wird der Teig auf einem glatten Kuchenteller, das vorher mit Zuder bestreut wurde, ausgerollt, darauf werden die Formen ausgestochen. Es ist ratsam, beim ersten Versuch solche Figuren zu wählen, die wenig Ecken haben, damit dieselben nicht abbrechen. Darauf beginnt das Backen. Es kann dazu jeder beliebige Backofen Verwendung finden. Man schiebt in das Brotrohr eine mit Wasser gefüllte Bratpfanne und legt darüber ein Brett, das man mit sauberem weißen Papier bedeckt hat. Darauf kommen die Marzipanfiguren, die so lange im Ofen verbleiben, bis sich die Ränder hellbraun färben. Dann nimmt man das Gebäck heraus und legt es zum Erkalten auf die Schüssel. Will man etwas Besonderes tun, so kann man das Marzipan noch mit kandierten oder eingemachten Früchten garnieren, doch achte man darauf, daß die Früchte möglichst trocken, also ohne Saft, auf das Marzipan kommen. M. T.

Frage und Antwort.
Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hiesigen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur dann, wenn sie brüchlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Bitte findet denn auch jede Frage die rechte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht befragt.

Frage Nr. 368. Meine vier Monate alte Kabe leidet schon längere Zeit an wässrigem Durchfall, ab und zu bekommt sie Stuhlanfälle. Sonst ist sie munter und zeigt große Freude. Was fehlt dem Tierchen?
E. M. in G.

Antwort: Die junge Kabe ist wahrscheinlich an Staupe erkrankt. Am besten würde es sein, ihr etwas Reisbrei oder Weizenmehlklein zu geben. Wenn dies nicht angängig ist, so geben Sie dem Tiere das gewohnte Futter und dreimal täglich einen Teelöffel voll Koffein, dem etwas gepulvertes Zimt beigegeben ist. Die Kabe muß recht warm gehalten werden. Dr. H.

Frage Nr. 369. Ich habe vom Vorjahre noch einige geräucherte Wirtwaren, auf diesen haben sich seit dem Herbst Milben angelagert, die die Wurst zu zerfallen drohen. Abreiben und Abbürsten war bisher erfolglos, es bilden sich stets neue Nester. Da ich die Würste noch weiter aufbewahren möchte, frage ich nach einem Mittel, die Milben zu vernichten.
M. B. in G.

Antwort: Wenn die Milben den Wurstbarm noch nicht zerfallen haben, lassen sie sich wohl noch durch Abwaschen mit Salzwasser, dem man auch etwas Pfeffer beigegeben kann, vertreiben. Sollte aber der Darm bereits zerfallen sein, so empfiehlt sich ein Verbrauch der Würste, damit sie nicht minderwertig werden. Nach dem Waschen müssen die Würste einzeln hängen, damit sie trocknen. Am besten wäre es, wenn Sie die Würste einige Tage in den Rauch hängen könnten, aber erst, nachdem sie abgetrocknet sind. M. D.

Frage Nr. 370. Gibt es ein Mittel, um gemorene Preiselbeeren genußfähig zu machen?
M. A. in D.

Antwort: Die Preiselbeeren sind mit etwas Zuder nochmals aufzufochen. Ein wenig Zusatz von Salz verhindert die weitere Gärung. Eine leichte Gärung schadet weiter nicht. Schlegel.

Frage Nr. 371. Kann ich in einem Zinkblechfessel bei Hauschlachtung Fleisch und Wurst kochen, sowie die Wurstsuppe genießen, ohne Schaden an der Gesundheit zu nehmen?
F. W. in S.

Antwort: Bei Bereitung von Fleisch, Wurst usw. in Zinkblechgefäßen ist die Gefahr einer Zinkvergiftung zwar bei weitem nicht so groß wie bei Kochen von Obst und anderen sauren Dingen, aber immerhin ist zu befürchten, daß erhebliche, und zwar den Geschmack stark beeinträchtigende Mengen von Zink durch die Milchsäure, die im Fleisch immer in geringen Mengen vorhanden ist, gelöst werden. Man sollte für derartige Nahrungsmittel nur emaillierte Kessel verwenden. Z.

Frage Nr. 372. Ich habe Roggen in sehr schweren, zum Teil in etwas milderen Boden gebrüht. Ist es nun gut, wenn das Land mit der Egge nochmals leicht aufgezogen und dann nachher mit einer ziemlich schweren Ringelwaage fest gewalzt wird? Soll ich das Land nach dem Walzen wieder auflegen? Wieviel soll man bei einem Morgen (1/4 Hektar) drillen?
E. W. in S.

Antwort: 1. Wenn die Roggenfaat beim Drillen in das gewalzte Land gut gedekt ist, d. h. keine Roggenförner in den Drillreihen frei liegen, so kann der Acker ruhig so liegen bleiben. Liegt Roggen frei, so muß der Acker nach dem Drillen nochmals mit einer ganz leichten Saategge übergeggt werden. Ob dann nochmals gewalzt wird, muß von der Witterung und der Beschaffenheit des Acker abhängen. Gut ist es, wenn der Roggen etwas festgedrückt wird, was bei den neueren Drillmaschinen durch die Döpferschen Druckrollen geschieht. 2. Bei der vorgedachten Jahreszeit werden die 70 bis 80 Pfund gute Roggenfaat auf einen preußischen Morgen (1/4 Hektar) drillen müssen. M. T.

Frage Nr. 373. Bei meinen zwanzig Jahre alten Obstbäumen hat sich eine eigenartige Krankheit eingeschlichen. Die Früchte des einen Apfelbaumes waren im Jahre 1914 von dunkelgrüner Farbe und sehr saurem Geschmack. 1915 trieb der Baum überhaupt nicht und drohte einzugehen, dagegen war der Baum 1916 über und über voller Blüten, von denen sehr viele anfielen. Die Früchte waren über und über mit Rissen und Wülzen bedeckt und saulten. Vor vier Jahren ging mir in kurzer Zeit infolge Wilkhanz eine Schattensmorelle ein. Was ist wohl die Ursache zu dieser Krankheit, und wie kommt es, daß alle meine Nachbarn darüber zu klagen haben? L. F. in A.

Antwort: Das Faulen der Apfel am Baume wird wohl an der Sorte liegen. Kaiser Alexander oder Cellini zeichnen sich besonders aus, daß ihre Früchte auf feuchten Bodenarten auf dem Stamme faulen. In kalten Sommern tritt diese Fäulnis auch auf trockenen Bodenarten auf. Es läßt sich dagegen leider nichts machen. Sobald wir wieder trockenen Sommer haben, werden Ihre Früchte an den Bäumen gut bleiben. Ihre Schattensmorelle ist nach der Beschreibung an Monilia-befall eingegangen. Dieses ist ein Pilz. Er befallt nicht allein Steinobst, sondern auch Kernobst. Die befallenen Zweige und Früchte sind abzuschneiden und zu verbrennen. Um das Auftreten dieser Krankheit zu verhindern, soll man die Baumkrone bei Steinobstbäumen im unbelaubten Zustande mit 8 bis 10prozentigem Obstbaumkarbolinuum spritzen. Zu gleicher Zeit müssen Stamm und stärkere Äste mit einer 20prozentigen Lösung gespritzt werden. Im Frühjahr vor Ausbruch der Knospen mit einer 5prozentigen Lösung spritzen. Die Bekämpfung dieses Pilzes im Sommer im belaubten Zustande, bis sich die Früchte röteln, empfiehlt es sich, mit einer 1prozentigen Lösung zu spritzen. 5 g Obstbaumkarbolinuum auf 1 Liter Wasser. Außerdem lücht man durch Lockerung des Bodens, durch Düngung und vor allem durch rechtzeitige Wässerung bei Dürre die Bäume widerstandsfähiger zu machen, da ein kräftig ernährter Baum immer allen Krankheiten gegenüber mehr Widerstandsfähigkeit besitzt als ein Baum, welcher zeitweise Not leidet. Wir würden raten, die Bäume einmal von einem tüchtigen Fachmann am Orte besichtigen zu lassen und dessen Ratsschläge zu befolgen. Gt.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Verbesserung saurer Wiesen. Mehr und gutes Vieh und darum in erster Linie mehr und gutes Futter, muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Lösung eines jeden Landwirts sein. Um aber mehr und besseres Futter zu gewinnen, ist in vielen Gegenden, z. B. in der Niederlausitz, eine gründliche Verbesserung aller sauren Wiesen erforderlich. In erster Linie ist für eine gute Entwässerung zu sorgen. Tritt dazu noch eine starke Stalldüngung, so ist in vielen Fällen schon der Zweck erreicht. Man unterlasse ferner nicht, die Wiesen vor dem Einfrieren kräftig zu eggen und gut mit Thomasmehl und Kainit zu düngen. Nach einer solchen Behandlung wird sich meist schon im folgenden Frühjahr eine erhebliche Besserung der Wiesennarbe zeigen, während das Unkraut immer mehr und mehr zurückgeht. Erscheint aber dieses Verfahren bei ganz verwilderten Wiesen nutzlos, so breche man sie um und forge durch wiederholtes Durcharbeiten für möglichstes Absterben der Narbe und der Pflanzenwurzeln. Am sichersten wird dies erreicht, wenn man bei dem Umbruch eine starke Kalkdüngung gibt. Durch den Kalk wird nämlich die Narbe viel schneller zum Absterben gebracht, und zugleich wird dadurch der Boden entsprechend gemürrt und gelockert oder

auch entäuert. Ist die Grasnarbe gänzlich abgestorben, so gebe man eine kräftige Düngung von Kainit und Thomasmehl, nicht aber mit Stalldünger, da es ja dem moorigen Boden an Humus nicht fehlt. Im Frühjahr kann dann die Fläche mit Hafer bepflanzt und mit diesem die neue Wiesenfaat gegeben werden. Unterläßt man dann auch in Zukunft nicht, durch regelmäßige Düngung mit Kainit und Thomasmehl für Ersatz der entzogenen Nährstoffe zu sorgen, so darf man sich überzeugt halten, daß der Ertrag der Wiese nicht nur ein guter bleiben, sondern daß er sich von Jahr zu Jahr heben wird.

Vorbereitungen des Landes zu Frühjahrssaat. Soll Gemüseland im nächsten Jahre mit Frühkartoffeln angebaut werden, so ist der Boden bei Mangel an humoser Beschaffenheit noch im Spätherbst oder, falls es das Wetter gestattet, im Winter mit Stalldünger zu versehen; denn es ist aus verschiedenen Gründen zu verwirren, wenn man erst im Frühjahr, kurz vor der Bestellung, wie es leider häufig geschieht, den Stalldünger verabfolgt. Da Frühkartoffeln, falls sie einen guten Ertrag bringen sollen, viel Nährstoffe beanspruchen, so sind sie für Gaben von Kunstdünger

sehr dankbar. Diese sollen in der Hauptsache aus Thomasmehl und Kalifalzen bestehen, die im Laufe des Winters auf die raue Fläche zu verabfolgen sind. Stiefstaumigem Boden kann im Frühjahr noch eine Kopfdüngung von schwefel-saurem Ammoniak gegeben werden.

Auf gewisse Gemüselöcher kann schon im Herbst und Winter flüssiger Abortdünger gebracht werden. Besonders eignet sich dieser Dünger für Kohl, Spinat, Sellerie und Karby. Am besten ist es zunächst Torfmull gefüllt mit dem flüssigen Dünger zu tränken und ihn dann auf die Beete zu bringen. Es wird dadurch eine Lockerung des Bodens bewirkt und der Boden an Humus bereichert.

Rasch, sicher und dauernd wirkend bei:
Gicht
Rheuma
Ischias
Hexenschuss
Nerven- und Kopfschmerzen.



kräftig glänzend begünstigt. Ein Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Stist selbst in Fällen, in denen andere Mittel versagen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Feldzugs-Uhr 3.80 Mk.
bei 3.60 Mark.
Zifferblätter u. Zeiger
nachts leuchtend
Bei 5.50 Stück
Bei 6 Stück 5.30 Mk.

Feldzugsarmbanduhren mit Leuchtblatt St. 7.00 Mk. Taschenuhren St. 20.— Mk. Metallkapseln 40 Pf. Uhrketten, vernickelt, St. 35 Pf. Lederuhrbänder St. 80 Pf. Uhrglasschützer für Armbanduhren St. 50 und 65 Pf. Illustrierte Kataloge gratis. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog.
Hugo Pincus, Hannover 37.
Versand ins Feld nur gegen vorherige Einsendung des Betrages inklus. Porto. (50)

+ Reines Gesicht +
rothige Brüche, verteilte rötliche u. fieber-ähnliche Hauterkrankungen gegen Sommerproben, Malaria, Fieber, Rote, Nagelei u. alle Hautunreinigkeiten. Täglich einmalig sichere Wirkung! Preis Mk. 2.50. **Herrn Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 99.**
Bei Wasserleiden, geschwollenen Füßen, Nieren etc. (34)

Wörishofener Herz- und Wassersudhistee
ein vorzügliches u. prompt wirkendes Mittel. Preis Mk. 2.50, 3 Pakete Mk. 6.—. In hartnäckigen Fällen gebraucht man gleichzeitig **Dr. Abels Wasserleidenpulver**. Viele Anerkennungen u. Asteife. **Kronenapotheke Erbsen 202, Bayern, Schwaben.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Nachgekauft, vorzüglich ausgestattete Kochalender für Landwirte, Jäger und Forstbeamte seien zur Anschaffung bestens empfohlen:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1917.
Schwache Ausgabe A, mit viertelseitiger Anordnung im Notizkalender, Preis 1 Mk. 60 Pf. 10 Stück und mehr je 1 Mk. 40 Pf. Stärkere Ausgabe B, mit halbtägiger Anordnung im Notizkalender, Preis 2 Mk. 10 Stück und mehr je 1 Mk. 80 Pf.

„Waldheil“, Kalender für deutsche Forstmänner und Jäger auf das Jahr 1917.
I. Teil: Taschenbuch, fest und dauerhaft in grüne Segel-Verbindungen gebunden, mit Kleinbild. II. Teil: Forstliches Hilfsbuch, fest gebunden, als tollentwerfliche Anlage. — Schwache Ausgabe A, zweiter Teil als lose Anlage, Preis 2 Mk. 5 Stück und mehr je 1 Mk. 70 Pf. Stärkere Ausgabe B, zweiter Teil in dem ersten am selben Bande eingehängt, mit vermehrt am Anhang aus Millimeterpapier und Abreißzettel. Preis 2 Mk. 40 Pf. 5 Stück und mehr je 2 Mk. 10 Pf. — Neben der allgemeinen Ausgabe erscheinen Sonderausgaben für Großherzogtum Baden und Elsaß-Lothringen.

Jagd-Abreißkalender 1917, herausgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung, in Großformat 17,5x20 cm. Reich illustriert. — 221 Blätter. Mit monatlichen Monatsblättern für Jagdbericht und Wildbahn, täglichen Witterungen für mehrere Jagd- und Wälder des Jahres und Einzelblatt in Jagdbernd. Preis 2 Mk. 50 Pf. In Partien sechs Stück und mehr je 2 Mk. 30 Pf.

Forst- und Jagd-Abreißkalender für 1917 wessungen, Monatsblätter, Sprüchen, Siedern u. a. m. Preis zuzüglich Verpackung 70 Pf.

Abreißkalender für Landwirte und Gärtner für 1917 mit täglichen Monatsblättern für die Gemüser, Obst-, Blumen-, Pflanzenzucht und Landwirtsch. Preis zuzüglich Verpackung 70 Pf.

Rüchen-Abreißkalender für 1917. Enthält für jeden Tag einen Rüchenszettel, Rezepte, Unterweisungen für die Hauswirtsch., außerdem ausgewählte Einsprüche u. a. m. Preis zuzüglich Verpackung 70 Pf.

Wochen-Notiz-Abreißkalender für 1917, in Groß-Quartformat. Auf jedem Blatte befindet sich das Kalendarium einer Woche mit reichlichem Raume für Notizen. Preis 1 Mk.

Briefkasten-Kalender für Feld, Wald und Jagd für das Jahr 1917. Mit Sonnen- und Mondzeit. Format 9,5x5 cm. Preis 30 Pf. 5 Stück werden für 1 Mk. 40 Pf., 10 Stück für 2 Mk. 50 Pf. geliefert.

Wandkalender der Deutschen Jäger-Zeitung für das Jahr 1917. Mit jagdlichen Bildern und Szenen. Aufhängelose Preis 70 Pf. Auf Pappe gezogen mit Nadel (nur als Postpaket zu versenden) Preis 1 Mk. 50 Pf.

J. Neumanns Wand- und Kontor-Kalender für das Jahr 1917. In Quartformat. Preis 30 Pf. In Partien: 3 Stück 80 Pf., 10 Stück 1 Mk. 80 Pf., 25 Stück 4 Mk., 50 Stück 6 Mk. franco.

In beziehen sind diese Kalender gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzuschlag.
J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Jeder darf radfahren
mit mehrer erlaubnissfreien
Spiralfeder-Bereifung Dr. **Jch bin da!** Holzbereitung Dr. 5 p. Stück. Laufende geliefert. Paßt auf jede Felge. Haltbarkeit garant.

Karbid-Lampen!
Gingiger Ertrag für Petroleum. Mk. 5, 6, 6,50
Gänge-Lampe 7,50. Vorzügliche Stahl-, Holz- und Wagen-Laternen 19,50. Gute Schützen-graben-Lampe 1,95, 2,50.
Karbid in Trummeln. 100 Pfd. 51.—, 200 Pfd. 100.— Mk.
Schlafte, Metallwarenfabrik, Berlin 142, Weinmeisterstraße 4.

Bettwäsche, Bestellung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. Versand: Mühlentw. Dachauer Str. 54.

Ohrensaufen
Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit bei meist in kurzer Zeit (49)
Gehöröl
Warte St. Vangeratus. Preis 4. 250. Doppelkapsel 4. 4.—. Zahlreiche Dankschreiben. Versand: **Stadtapotheke Pflasterhofen a. Rh. 31 (Ober).**

+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Bartwuchs. Keine Schmerzen durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4. 5.— gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 99.

Bettwäschen. Bestellung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. (52)
Institut „Aurora“, Reichertshausen a. Rh. 76. Oberf.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Im unterzeichneten Verlage ist erschienen ein
Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer u. Landwirte nebst Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Hausapotheke von **J. Fockzols, Apotheker.**
Preis in Leinen gebunden 1 Mk. 60 Pf.
Das Buch soll in der Bibliothek jedes Landwirts stehen, seine Lehren werden vor manchem Viehverlust bewahren. Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Markt-Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Für den **Weihnachtstisch** geben wir Ihnen das Bild „Im Kampfe treu zur Seite“ (Größe 50x60 cm), über welches uns unaufgefordert viele lobende Anerkennungen gegeben wurden, unter-Ersatz der geringen Versandkosten **vollständig umsonst**, wenn Sie uns die richtige Lösung des untenstehenden Rebus in verschlossenem, genügend frankiertem Kuvert umgehend einsenden.
Sofort nach Erhalt Ihrer Lösung wird Ihnen unter 3 Pfg.-Drucksahe im Briefumschlag mitgeteilt, ob dieselbe richtig ist. Rückporto für diese Auskunft muss der Lösung beigefügt werden.
Sie können ohne irgend eine Verpflichtung Ihre Lösung einsenden; schreiben Sie daher **sofort** an den Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 2. 459.

Richard Arnold

Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (Bez. Halle)